



Anja Thieme

Kiss the Cook! Küss den Koch!

Langenscheidt 2012 • 176 Seiten • 8,99 • ab 14 🍷🍷🍷

Ein weiterer amüsanter Roman aus der zweisprachigen Reihe „Girls in Love“, heiter, vergnüglich, kurzweilig, ein richtiger Lesespaß also, und ganz nebenbei lehrreich dazu. Cat Wilde, Deutsche mit einem schottischen

Vater, erhält eine Riesenchance: Weil sie bei einem Wettbewerb etwas Tolles gekocht hat, bekommt sie das Angebot, in einem Sternerestaurant in Schottland eine Zeitlang als Praktikantin zu arbeiten – der reine Wahnsinn, denkt Cat, aber kaum angekommen, merkt sie, dass sich zwar ein Traum erfüllt hat, aber dass es sich trotzdem um harte Knochenarbeit handelt – und das bei einem grummeligen und ganz schön tyrannischen Chef. Und dann sind da ja auch noch die Kollegen und Kolleginnen, jede(r) auf besondere Art und Weise eine harte Nuss im Umgang.

Cat muss sich beweisen, und das tut sie, schwankend zwischen selbstbewusst und gelinde verzweifelt – schön dargestellt, sodass Leserinnen vieles von sich selbst in ihr erkennen werden. Cat hat Glück, denn von Anfang an steht ihr Andy zur Seite, der schon ganz gut kochen kann und sie an seinen Erfolgen und Experimenten teilhaben lässt. Gemeinsam probieren sie eine Menge an Rezepten aus, und bald schon geht es für Cat nicht nur um Rezepte...

Wie zu erwarten nimmt eine Romanze ihren Lauf, die natürlich auch den Nebenbuhler ins Spiel bringt, den Sohn des Chefs, ein wahrer Herzensbrecher, der bald ungeniert mit Cat flirtet. Aber auch wenn die Dinge sich vorhersehbar entwickeln und die Geschichte nicht allzu hintergründig und tief-sinnig ist, ist man als Leser gespannt, wie es weiter geht, und hat bald die Gestalten allesamt ins Herz geschlossen. Anja Thieme weiß ihre Personen überzeugend und feinfühlig agieren zu lassen.

Soweit also eine ganz normale Erzählung rund um Themen, die vor allem für Teenies wichtig sind – aber die Geschichte hat mehr zu bieten. Gut motiviert aus der Handlung, die ja im englischsprachigen Bereich angesiedelt ist, handelt es sich im wahrsten Sinne des Wortes um eine deutsch-englische Lovestory: Die Rahmenhandlung wird auf Deutsch erzählt, alle Dialoge sind Englisch, aber dadurch, dass die Geschichte sich ja auf Deutsch entwickelt, kann man ihr mühelos auch da folgen, wo der englischsprachige Teil überwiegt und Wörter unbekannt sind. Insgesamt ist das Verhältnis der Sprachen zueinander etwa fifty : fifty.

Für das bessere Verständnis hat Langenscheidt aber noch etwas zu bieten: Schwierige Wörter und idiomatische Wendungen sind im Text fett gedruckt und werden in der Art von Fußnoten unten auf der Seite übersetzt. Dabei ist sehr erfreulich, dass es sich um einen modernen, lockeren Alltagswortschatz handelt, den man in vielen Bereichen brauchen kann. Leider ist es mir immer noch ein Rätsel, nach welchen Kriterien der Verlag das auswählt, was schwierig ist (sein soll): Der Roman wird angegeben „ab 12“, setzt also mindestens das dritte Lernjahr Englisch voraus; durch die 16-jährige Hauptperson und ihre Interessen und Probleme werden aber eher die noch etwas Älteren angesprochen.



Vokabelhilfen also wie „may I ...“ (darf ich) oder „to write“ (schreiben) oder „myself“ (selbst) oder „thousand“ (tausend) wirken daher einfach nur lächerlich und fehl am Platze, vor allem wenn man das in Teilen durchaus gehobene Niveau der englischsprachigen Texte generell beurteilt. Wie wäre es mal mit Testlesern aus der Zielgruppe der Angesprochenen?

Insgesamt erreicht das Buch zwei Ziele: Zum einen werden vor allem Jüngere mühelos den Wortschatz erweitern, gängige Redewendungen lernen und die Satzstrukturen festigen. Ältere werden sich über die Irrungen und Wirrungen jugendlicher Liebesprobleme vielleicht etwas wehmütig amüsieren und in jedem Fall alte Schulenglischkenntnisse auffrischen. Das ist ein schöner, leichter Zugang zu einer Fremdsprache, den man sogar im Urlaub und in den Schulferien schätzen wird können. Und dabei kann man dann auch über die nervigen überflüssigen Vokabelhilfen hinwegsehen ...